

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 117. **Mittwoch, 22. Mai 1878.** — Morgen: Desiderius. 11. Jahrg.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Rustellung ins Haus wörtl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeile zu 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Loyalität und Panславismus.

Wir haben den neuesten, gewiß aufrichtigen und anerkennenswerthen Loyalitätskundgebungen von slovenischer wie von italienischer Seite nicht jene Bedeutung beigelegt, welche ihnen von verschiedenen Organen der Presse beigegeben wurde, weil wir einerseits Loyalität für die erste selbstverständliche Voraussetzung des Staatsbürgerthums halten und andererseits uns nicht berufen fühlten, Reclame für politische Gegner zu machen, welche nicht verfehlen, aus solchen Vorfällen für ihre verkehrten Bestrebungen Kapital zu schlagen. Wir trennen nämlich scharf die Tendenzen einer ganzen, in ihrem Kern reichstreuen Bevölkerung von jenen einer Partei oder Clique, welche nach unserer tiefsten Ueberzeugung für den Bestand Oesterreichs verderblich sind.

Mit der Nachricht von italienischen Annexionswühlereien verknüpfte sich seinerzeit alsbald die zeitgemäße Wiedererweckung der Laboridee als eines sehr fruchtbaren Agitationsmittels, und man setzte für dieselben auch schon ganz resolut das längst abgewirrhastete „Königreich Slovenien“ auf die Tagesordnung. Die Laboridee verpuffte aber wirkungslos, und nun soll zur Abwechslung gar aus einer Loyalitätskundgebung unserer italienischen Mitbürger panslawistisches Kapital geschlagen werden! Befamntlich haben nämlich 11,000 italienische Anwohner des rechten Sponzo-Ufers in einer Loyalitätsadresse gegen italienische Annexionsgelüste protestiert. Statt nun aus dieser ganz spontanen und patriotischen Kundgebung den unabweisbaren natürlichen Schluß zu ziehen, daß die italienische Bevölkerung unseres Südens noch genug loyale Elemente in sich schließe und Annexionsbestrebungen von ausländischer Seite daher in derselben keinen Boden haben, will „Narod“ in einer Görzer Korrespondenz daraus fürs erste sich selbst ein Loyalitätszeugnis gegen unsere „Verdächtigungen“

schmieden und sodann den Beweis ableiten, daß das beste Mittel, Oesterreich stark zu machen und ein Gegengewicht gegen italienische Expansionsgelüste zu schaffen, eine politische Vereinigung aller unter seinem Szepter lebenden Slaven sei.

Von einem Königreich Slovenien, falliten Andenkens, wird vorläufig noch nichts gesagt, wol aber werden mit der Anpreisung der panslawistischen Panacee perfide Seitenhiebe auf „preußenfuchtige“ Deutsche und ihre „hochverrätherischen“ Absichten in gewohnt liebenswürdiger Weise verknüpft. Unsere Antwort auf die geschilderte Idee des „Narod“ ist eine sehr einfache.

„Narod“ hat nicht nöthig, für das slovenische Volk Loyalitätszeugnisse zu sammeln, wir haben dessen Loyalität nie bezweifelt. Wir waren immer überzeugt, daß die nationalen Schwärmerieen im Volke keinen Boden haben, daß auch eben deshalb z. B. die Agitation für ein Königreich Slovenien eine ganz aussichtslose sei. Wir haben stets nur von einer „Partei“, einer „Clique“ gesprochen, deren verkehrte Bestrebungen die Schwächung, ja den Zerfall Oesterreichs zur Folge haben müßten. Kommen wir aber zu der anderen Seite der Frage, nämlich welchen Einfluß eine panslawistische Gestaltung Oesterreichs auf Italien haben müßte, so bedarf es wahrhaftig keiner besonderen Dialektik, um das Verkehrte der gegnerischen Conclusionen darzuthun.

Nicht eine Stärkung Oesterreichs könnte das Durchbringen der slavischen Hegemoniegelüste in Oesterreich bewirken, sondern nur den Anfang seiner Auflösung, seines Zerfalls. Würde die Slavisierung des österreicherischen Südens „von der Drau bis zur Adria und von der Donau bis Cattaro“ je durchgeführt werden können, was freilich jedem nüchtern Denkenden chimärisch erscheinen muß, so würde das freundschaftliche Verhältnis Oesterreichs zu Italien den stärksten Stoß erhalten, der Schmerzschrei der mit Slavisie-

rung bedrohten Italiener würde eine ganz andere Bedeutung gewinnen, als er jemals besaß, und die „südslavische Monarchie“ der „Fanfulla“ würde, gewiß zur Befriedigung aller Italianissimi, nicht im Stande sein, Oesterreich vor dem Anprall der annexionslustigen Elemente zu retten.

Lasse doch „Narod“ Slovenen und Italiener loyal sein, wie sie es in ihrer großen Mehrheit immer waren, lasse er die verschiedenen Völkerrstämme Oesterreichs ohne chimärische Einheitsbestrebungen friedlich neben einander leben, an den Grundrechten der Verfassung ohne gegenseitige Bekämpfung theilnehmend und in der Loyalität gegen Reich und Dynastie geeinigt; es bedarf keiner panslawistischen Rezepte für Oesterreich; Oesterreich ist kein „kranker Mann“ und will mit den Doktoren des „Narod“ nichts zu thun haben.

Den wohlmeinenden loyalen Slovenen und Freunden des „Narod“ aber stellen wir die weitere Frage: Seht Ihr es nicht an den Annexionsintriguen der Italianissimi, wie gefährlich die doctrinäre Nationalitätsabgötterei ist? Die Nationalitätsidee hat das „einige Italien“ geschaffen und uns zwei blühende Provinzen gekostet, wollt Ihr, daß Oesterreich noch weitere Opfer dem nationalen Moloch bringen soll? Wollt Ihr auch bei uns den Rassenkampf mit allen seinen Greueln entfesseln?

Wir wissen wohl, daß die Antwort nicht anders als verneinend lauten kann, dann aber müssen wohlmeinende loyale Slovenen sich auch fragen, ob sie mit einer Partei gehen können, deren Bestrebungen in ihren letzten Consequenzen mit der Auflösung des Reiches zusammenfallen.

Die Bankdebatte im Herrenhause.

In der Sitzung vom 20. d. M. wurde die Debatte über das Bankstatut fortgesetzt. Graf Leo Thun trat gegen die neue Bank auf, er

Feuilleton.

Die deutsche Sprachinsel Jarz in Krain.

In der Section „Küstenland“ des deutschen und österreichischen Alpenvereins hat Karl Freiherr v. Czörnig in Triest einen Vortrag gehalten, welcher die ausführlichsten Daten über die oben genannte, bisher wenig bekannte deutsche Sprachinsel in Krain bringt. Wir entnehmen diesem interessanten Beitrag zu unserer Landeskunde Nachstehendes:

Die deutsche Sprachinsel Jarz, im Gerichtsbezirke Bischoflack, ist eine Ansiedlung von Tirolern aus dem Pusterthale, welche Bischof Emicho von Freising 1283 hieher verpflanzte. Sie kamen aus der Umgebung von Innichen, Beweis das Urbar von 1318 und ihre Sprache, sowie die noch bis in unsere Tage reichenden Beziehungen zu der dortigen Pfarrkirche, welcher alljährlich ein Opferbeitrag gespendet wird, das sogenannte „Käsergeld“, es ist nämlich für eine Messe zur Abwendung von Insektenfraß bestimmt.

Man erreicht Jarz in vier Stunden von Bischoflack aus, von Feistritz in der Wochein in starken drei Stunden über ein etwa 1400 m. hohes Joch. Freiherr v. Czörnig wanderte nach Jarz von Kirchheim im Küstenlande aus über ein der Wasserscheide beider Meere angehöriges 1141 m. (m. M.) hohes Joch in fünf Stunden.

Die eigentliche deutsche Kolonie Jarz besteht aus den Weilern Ober- und Unterbaine (jarzerisch: Ober- und Unterhoben), Poresen, Zaberdam (jarzerisch: Hinterm Ed), Raune (jarzerisch: Eben), Torka, Oberjarz (slov.: Sorica, jarzerisch: Dörfle), Unterjarz (jarzerisch: Zahre).

Die Kirche liegt in Unterjarz auf einer Seehöhe von 932 m. nach Freiherrn v. Czörnigs barometrischer Messung; nahe dabei das Widdum, in welchem dormalen der gastfreundliche und entgegenkommende hochw. Herr Matthäus Jereb als Pfarrer haust. In wohlangebauten, von vielen Gärten durchzogenen, waldumsäumten Fluren liegen da die ansehnlichen, von Wohlstand der Bewohner zeugnenden, oft mit Schiefer gedeckten, aber sehr zerstreuten Häuser der einzelnen Weiler. Im Norden wird das Jarzer Gebiet begrenzt durch

den Felswall, der das Thal der Wocheiner Save im Süden abschließt; ihn bilden der „Domerskofel“, die „alte Mauer“, das „Beil“ (die drei Bezeichnungen sind jarzerisch), dann der Ratitouz, in seinem östlichen Verlaufe der Zelouzawald. Westlich reicht es bis zum Sattel „na kočah“, jenseits dessen die zu Deutschruth (im Görzer Gebiet) gehörigen Ansiedlungen liegen, in denen das Deutschthum nun fast erloschen ist.

Südlich reicht das Gebiet bis zum Thalbach der Zeyer (slovenisch: Sora oder Sorica), nach Osten sind die slovenischen Bauern von Salilog die nächsten Grenznachbarn.

Zur jetzigen Ortsgemeinde Jarz gehören auch mehrere slovenische Ortschaften; der deutsche Antheil zählt nach der Conscription vom Jahre 1869: 96 Häuser mit 921 Bewohnern.

Im Jarzer Deutsch wird das s im Anlaute wie das slovenische z oder das französische j (in jour) ausgesprochen, daher zu dessen Wiedergabe in den folgenden Sprachproben meist das z gebraucht ist. W wird b, doch klingt es zuweilen rein w, a wird ä ausgesprochen, wie dies im

sprach für den Föderalismus, nachdem Dr. v. Plener für den Centralismus, Kaiserfeld für den Dualismus das Wort ergriffen hatten. Graf Thun tabelte das Projekt einer dualistischen Bank und stellte dagegen das Projekt einer föderalistisch organisierten Staatsbank auf, bei welcher doch die etwaigen Fehler der dualistischen Bank sich potenzieren müßten. Uebrigens erklärte Graf Thun eine Reichsbank in einem constitutionellen Staate als unmöglich und wollte der Zettelbank einen socialistischen Beruf vindicieren. R. v. Hasner replicierte dem Borredner, im Sinne der Regierungsvorlage seine Einwendungen widerlegend. Freiherr v. Winterstein unternahm es, die Irrthümer der Plener'schen Rede zu widerlegen. Er zeigte, daß der Organismus der Bank nach kaufmännischen und finanzpolitischen Gesichtspunkten alle Bedingungen einer soliden Geschäftsführung darbiete. Der Finanzminister rechtfertigte das Vorgehen der Regierung, der abgeschlossene Ausgleich entspreche nicht den höchsten Anforderungen, aber er bedeute in seinen Resultaten einen besseren Zustand als den bisherigen. Eine größere Stabilisierung des Ausgleichs sei von der Regierung vom Anbeginn angestrebt worden, sie sei aber unerreichbar gewesen, und der Standpunkt der Regierung sei wesentlich dadurch erschwert worden, daß die Kündigungsklausel im Zoll- und Handelsbündnisse von 1867 gerade von österreichischer Seite, und zwar mit vieler Mühe gegen Ungarn durchgesetzt worden war. Der Berichterstatter, Geheimrath Moser, wies nach, daß es ein österreichisches Interesse sei, unserem Zettelinstitute zu einer gesetzlich anerkannten und geschützten Stellung in Ungarn zu verhelfen, wo dasselbe mit so enormen Summen engagiert sei. Das Resultat der Debatte — die Annahme des Bankstatuts — wurde bereits telegraphisch gemeldet.

Zur Orientfrage.

Wir haben noch immer nichts als Friedensgerüchte und Hoffnungen zu verzeichnen, mit welchen parallel die Kriegsrüstungen ununterbrochen ihren Weg gehen. Die offiziellen Blätter halten an ihrer optimistischen Auffassung fest, welche bis jetzt noch durch keine Thatfache bestätigt ist, ein einziger Miston dringt in dieses Friedenskonzert aus London. Die „Times“, bis jetzt stets das getreue Echo jedes Situationswechsels, bringen in der zweiten Ausgabe ihrer Nummer vom 20. Mai folgendes Telegramm ihres Korrespondenten in Pera, der sich bei der dortigen deutschen und österrei-

bairisch-österreichischen Dialekte überhaupt oft der Fall ist.

Am reinsten ist die Zarzer Mundart noch von den Weibern zu hören, die Männer lernen das heutige österreichische Deutsch beim Militär, bei ihren Wanderungen nach Kärnten, von dem sie nur durch einen schmalen, dünn bevölkerten Strich slowenischen Landes getrennt sind. Sie halten auch darauf, daß ihre Kinder Deutsch können, bis 1875 hatte Barz noch einen Schullehrer, der zuletzt für sechs bis sieben Kinder regelmäßig Unterricht in der deutschen Sprache gegen ein freiwillig entrichtetes monatliches Honorar von 50 fr. per Kopf erteilte. Wer da weiß, wie schwer der Bauer freiwillig für Unterrichtszwecke Geld ausgibt, muß gestehen, daß die Väter dieser Kinder sehr am Deutschthum hängen. Freih. v. Czörnig fragte die Leute, ob sie gute deutsche Bücher als Geschenke annehmen würden. Sie verneinten dies mit dem Bemerkten, daß sie deutsch lesen nicht gelernt hätten.

Ueber den dormaligen Zustand der Zarzer Sprache sagte dem Verfasser ein etwa 50jähriger Bauer: „Unsere Sprachen ischt nicht mehr ganz genau wie zie haben geschprochen unsere Eltern, zie ischt schon zusammengeschlossen mit deutsche Wort.“

(Schluß folgt.)

chischen Botschaft über die Situation informierte: „Friedenshoffnungen werden in den hiesigen diplomatischen Kreisen kaum noch gehegt (scarcely entertained). Die deutsche Botschaft hat die Friedenshoffnungen bereits aufgegeben. Die österreichische Botschaft ist von Rußlands unverföhllicher Haltung überzeugt. Die österreichische Politik nimmt eine definitive Gestalt an. Was die Pforte betrifft, so ist sie jetzt vollständig über den Charakter der militärischen Maßregeln Oesterreichs beruhigt und sieht einen österreichischen Einmarsch in Bosnien mit nicht größerer Besorgnis an, als die Anwesenheit der englischen Flotte im Mar-mara-Meere. Fünf weitere englische Transportschiffe mit indischen Truppen passierten heute den Kanal von Suez.“

Vor Konstantinopel hat sich die Lage insofern geklärt, als die Tendenz der russischen „Truppenverschiebungen“ in nicht mißzuverstehender Weise an den Tag getreten ist. Die Russen hatten es zunächst nicht auf Konstantinopel, sondern auf die Befestigungen des Bosphorus abgesehen. Am Freitag, den 17. d. M., nachmittags verließen die russischen Truppen San Stefano, ohne jedoch das Lager und das Hauptquartier daselbst aufzuheben, und demonstrierten südlich den türkischen Stellungen gegenüber, während sie ihre Hauptmacht, darunter 18 Batterien Artillerie, nordostwärts dirigierten. Zugleich verbreitete sich das Gerücht, daß die Kosaken Pirindjikiö besetzen wollen, worauf der Sultan, der gerade in den „Süßen Wässern“ weilte, den Befehl an die türkischen Truppen ergehen ließ, die Besetzung des erwähnten, von den Russen bedrohten Punktes eventuell mit Waffengewalt zurückzuweisen. Infolge dieses Befehles wurden an die türkische Mannschaft auf der ganzen Linie Patronen vertheilt und mehrere Batterien Geschütze in nördlicher Richtung abgesehen. Am Samstag standen sich nun beide Armeen in so feindseliger Weise gegenüber, daß es nur des geringsten Anlasses bedurfte, um einen blutigen Zusammenstoß hervorzurufen. Ueberall war die Nachricht verbreitet, daß die Russen sich der europäischen Seite des oberen Bosphorus bemächtigen wollen. Die Erregung der Gemüther in der türkischen Hauptstadt war eine um so größere, als man sich vergebens bemühte, den Widerspruch zwischen den friedlicheren Nachrichten aus Petersburg und den auffälligen und noch immer verdächtigen russischen Truppenconcentrierungen vor Konstantinopel zu erklären. Das Räthselhafte der Situation wurde noch durch die Kunde erhöht, daß der neue russische Botschafter, Fürst Labanoff, anlässlich der Antrittsaudienz dem Sultan gegenüber den wärmsten Versicherungen bezüglich der friedlichen Gesinnungen und Absichten Rußlands Ausdruck gegeben habe.

Die Pacification der Insurrection im Rhodopegebirge ist mißlungen, aus Adrianopel werden neue Zusammenstöße der Insurgenten mit Russen gemeldet, welche letztere in der Nähe von Kasliö eine Schlappe erlitten und 200 Mann verloren haben sollen.

Aus Pola, 19. Mai, wird der Grazer „Tagespott“ geschrieben: „Mit dem gestern von hier abgegangenen Lloydampfer „Giora“ wurden Proviantartikel massenhaft nach dem Kriegshafen zweiter Klasse Gravosa befördert. Es wird beabsichtigt, eine zweckmäßigere Armierung aller Forts, Batterien und Redouten durchzuführen. Die unzweckmäßigen 12- und 14-Centimeter-Hinterladungs-geschütze sollen durch 21-Centimeter Krupp'sche Geschütze ersetzt werden.“

Tagesneuigkeiten.

— Ein Veteran. Aus Lundenburg schreibt man: „Diesertage haben wir bei uns einen Veteranen zu Grabe getragen. Der pensionierte Thormächter der Nordbahn, Namens Josef Grabal. Der Verstorbene stand in einem Alter von 105 Jahren,

ward im Jahre 1802 zu dem k. k. 6. Dragoner-Regimente Graf Risch assentiert, machte in den Reihen dieses Regiments die Schlachten im Jahre 1804 bei Ulm, 1809 bei Wpern und 1813 bei Leipzig mit und erhielt 1826 seinen Abschied. Er war einer der ältesten Diener der Nordbahn. Jedes Kind in der Gegend kannte den „alten Grabal“, der bis zu seinem Todestage ziemlich rüstig und gesund geblieben war. Er lebte von seiner Pension als Bahnbediensteter und hinterließ weder Weib noch Kind.“

— Ein Blitz aus heiterem Himmel. Aus Köln wird über ein seltsames Naturereignis von einem Augenzeugen folgendermaßen berichtet: „Heute, Montag (13. d.) vormittags, war ich in Aachen. Ich stand mit noch einem andern in nächster Nähe der Stefanskirche vor dem Schaufenster eines Geschäftshauses. Die Sonne blickte freundlich vom Himmel herab und kein Regentropfen fiel zur Erde. Da plötzlich sahen wir hoch oben in der Luft eine Feuermasse, dieselbe fuhr mit einem einzigen gewaltigen Schlage, ähnlich wie er beim Platzen einer Bombe gehört wird, herab in den Thurm der Stefanskirche und warf hier eine Glode aus dem Glodenstuhl herab; dieselbe blieb glücklicherweise im Gewölbe liegen. Der Feuerstrahl hatte auch nicht gezündet. Betäubt stand ich eine Sekunde, dann sprang ich entsezt in das nächste Haus hinein; der Herr, welcher neben mir gestanden, hatte dasselbe gethan; wir zitterten beide am ganzen Leibe. Es war mir, als wäre ich im Rücken von einem heftigen Schlage getroffen worden, das Gefühl war so deutlich, daß ich meinen Rock auszog, um zu sehen, ob er beschädigt sei; doch derselbe zeigte nicht die geringste Verletzung. Aus den umliegenden Häusern stürzten nun die Leute heraus, alle sahen bestürzt nach oben. Wie ich später erfuhr, hatten die meisten geglaubt, ihr Haus sei von dem Schlage getroffen worden.“

— Ein Gaunerstückchen. Kürzlich trat ein anständig gekleidetes Individuum mit langem Ueberrock und Stulpstiefeln in ein Restaurant in Olten bei Genf. Er ließ sich ein Diner geben, und nachdem er dasselbe mit großem Appetit verweist, suchte er sich zu drücken, ohne vorher seine Beche zu berichtigen. Man bemerkte es und machte ihm begreiflich, daß es in Olten Sitte wäre, zu bezahlen, was man verzehrt hätte. „Ich habe kein Geld bei mir,“ gab er zur Antwort. Man will seinen Hut als Pfand zurückbehalten. Dagegen remonstrirt der Herr sehr lebhaft. „Nehmen Sie lieber mein Beinkleid.“ Er begibt sich in ein Nebenzimmer und entledigt sich dort des Pfandobjektes. Durch seine Stiefel und seinen Ueberrock gegen indiscrete Blicke geschützt, machte er sich, bei ziemlich heftiger Kälte, auf den Weg nach Soleure. Er geht in ein Gasthaus, bestellt sich Zimmer und ein Abendbrod, und nachdem er letzteres mit gleichem Appetit verzehrt wie das Diner, begibt er sich zur Ruhe. Zuvor macht er jedoch aus seinen Kleidern ein Bündel und übergibt sie dem Kellner zum Reinigen. Am andern Morgen bringt man ihm seine Kleider zurück. „Wo sind meine Beinkleider?“ fragt er mit ärgerlicher Miene. Der Kellner will nichts gesehen haben. Der andere schlägt Lärm, der Wirth wird dadurch herbeigerufen und fragt nach der Ursache. „Meine Beinkleider! meine Beinkleider! Was haben Sie mit meinen Beinkleidern gemacht?“ Der Wirth fürchtet für den Ruf seines Etablissementes und beeilt sich, die Kleidung seines Gastes zu vervollständigen. „Und meine Börse?“ fragt dieser, indem er in den Taschen seines neuen Beinkleides herumwühlt. Endlich gelingt es, ihn auch in dieser Hinsicht zufrieden zu stellen. Wie viel er bekommen hat, ist nicht herausgekommen. Man weiß nur, daß der Wirth ihn bei seiner Abreise zur Thür begleitete und ihn bat: „Lieber Freund, thun Sie mir den Gefallen, über die Geschichte nicht zu sprechen.“

— Ein Herr Ascough in Buffalo hat ein Wasser-Velociped erfunden. Dasselbe besteht aus zwei Pontons von galvanisiertem Eisen, auf

denen das Gerüst ruht. Das Boot ist 19 Fuß 8 Zoll breit. Die beiden Pontons haben 26 wasser-dichte Abtheilungen. Vier Sitzplätze befinden sich auf dem Boote, das mit einem Zelte bedeckt ist. Die Triebkraft wird von vier Hebeln geliefert, deren zwei an jeder Sitzbank angebracht sind. Darauf sitzend, setzen die Schiffer mittelst Hebelkraft die Schaufelräder und mittelst ihrer Füße den Steuerapparat in Bewegung. Mit diesem Wasser-Velociped soll man im Stande sein, sechs Meilen in der Stunde zurückzulegen.

— Die Kunst, Pelzwerk zu fälschen, hat gegenwärtig schon einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß man sogar die Pariser Weltausstellung mit einer Collection gefälschten Pelzwerkes zu beschicken gedenkt. So erzählt der Bericht-erstatte des „N. Mir“, daß ihm diefertage bei einem Petersburger Pelzhändler eine für die Pa-riser Weltausstellung bestimmte Collection solcher Fälschate zu Gesicht gekommen, die selbst den Ken-ner in so überraschender Weise täuscht, daß man dieser Imitationskunst seine Bewunderung nicht ver-sagen könne. Namentlich sind es die imitierten silberhaarigen Wiberfelle, welche selbst bei genauester Prüfung kaum von den echten unterschieden werden können. Die Imitation der Wiberfelle soll zuerst von den Chinesen betrieben und bereits zu einer staunenswerthen Vollkommenheit gebracht worden sein. Jetzt wird diese Pseudokunst leider auch in Rußland und in andern Ländern aufs wärmste gepflegt.

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennungen.) Herr Anton Zadnik, Bezirkssekretär in Gurkfeld, wurde zum Inspektor der k. k. Weiber-Strafanstalt in Bigaun, und Herr Alois Dlouhy zum prov. Concipisten bei der krai-nischen Finanzdirection ernannt.

— (Handels- und Gewerbekammer-Beitrag.) Das österreichische Handelsministerium hat den Vorschlag der Handels- und Gewerbekammer für Krain pro 1878 in dem Erfordernisbetrage von 3969 fl. genehmigt und die Ausbringung dieses Erfordernisses durch eine Umlage in der Höhe von fünf Kreuzern auf den concurrenzpflichtigen Steuer-gulden bewilligt. Die sämtlichen k. k. Steuerämter und der Stadtmagistrat Laibach wurden angewiesen, die Beitragsquoten von den Wahlberechtigten, resp. Beitragspflichtigen längstens bis Ende Juli 1878 in einer Rate einzubringen.

— (Eine neue Schießstätte.) Ueber An-regung des Steiner Bürgermeisters, Herrn J. Kezel, und um den von vielen Seiten laut zum Ausdruck ge-brachten Wünschen Rechnung zu tragen, wird in der Stadt Stein ein Schießstand für Rohrschützen er-richtet werden.

— (Ueber die Pferdezuucht in Krain) schreibt der vor kurzem von uns genannte Fach-mann, Major in Pension Herr Christof Josch in Klagenfurt, Folgendes: Die alte Eintheilung von Krain entspricht den natürlichen Verhältnissen dieses Landes: Oberkrain, das Alpenland am Triglav; Unterkrain, das Thalland der Save; Innerkrain und Mittelkrain, das Karstland am Poik und Zirk-nizer See, wo durch den angestrengtesten Fleiß sich nur eine spärliche Vegetation erhält. Das Klima ist im ganzen milde, aber der Bodenertrag, beson-ders an Getreide, für den Bedarf unzureichend. In Oberkrain, dem Rayon der Kalkalpen, gehören die Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmanns-dorf und Stein mit ihrer Pferdezuucht zum norischen Gebiet. Die politischen Bezirke Laibach, Voitsch nördlich der Reichsstraße, Littai und Gurkfeld züch-ten den schweren Zugschlag. In Gottschee treiben die spar samen Deutschen wenig Pferdezuucht. Der übrige Theil des Landes, wie die Bezirke Adels-berg, Voitsch südlich der Reichsstraße und ostwärts Rudolfswerth (Neustadt), sind im Besitze eines leicht-en Schlages von Pferden. Unter den zur Matrikel-aufnahme vorgeführten Stuten sind verzeichnet wor-

den: 3966 vom Wagenschlag, 1077 schwere Zug-pferde des Landschlages, 1197 von norischer Abkunft, 535 vom Reitschlag, zusammen 6775 Stuten. Die statistische Stutenzahl von 6926 Stück dagegen ge-halten, ergibt sich eine unbedeutende Differenz.

— (Von Balvasors Chronik Krains), neue Auflage, Rudolfswerth 1877, Druck und Verlag von J. Krajer, wird soeben die 33. Lieferung, das siebente Heft des ersten Buches, versendet. Wir finden in diesem Hefte Abbildungen und Beschreibungen von den Schlössern: Hallerstein, Hammerstill, St. Helena, Hilzneck, Hochstraß, Drogembel, Hof-Vof, Hofmannsburg, Hbstein, Hopfenbach, Hotemesch, Fa-blantz, St. Jakob, Jamna, Jörgenberg, Jmpelhof, Kaltenbrunn, Kagenberg, Kagenstein, Kerchan, Ketizh, Khlan, Khlavisch, Klingensfels, Kleindorf, Kleinhäusel, Kleinlack und Kolobrat.

— (Vom Beamtenverein.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungarischen Monarchie hielt Samstag den 18. d. M. in Wien seine 13. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsberichte für das Jahr 1877 ent-nehmen wir nachfolgende Details: Mitglieder dieses Vereines sind nicht nur Staatsbeamte im engeren Sinne, sondern auch Offiziere, Landes-, Gemein-de- und Privatbeamte jeder Art, Aerzte, Advokaten, Journalisten, Professoren, Lehrer u. a. Personen. In den abgelaufenen 13 Vereinsjahren wurden mehr als 53,000 Mitgliederarten ausgegeben, 1,800,000 fl. fällige Versicherungsbeträge ausbezahlt, Vorschüsse in der Gesamtsumme von 14,700,000 fl. erfolgt und humanen Zwecken 172,000 fl. gewidmet. Bei Schluß des Jahres 1877 zählte der Mutter-verein 109 Lokalvereine (Filialen), 81 Spar- und Vorschußconfortien, 1285 Agenten und 650 Vereins-ärzte. Im Jahre 1877 wurden 263 Unterstühtungen im Gesamtbetrage von 3033 fl. und an 49 mittel-lose Beamtenkinder Unterrichtsbeiträge erfolgt. In der Lebensversicherungsabtheilung standen Ende 1877 28,776 Kapitalversicherungen per 27,234,000 fl. und 304 Pensionsversicherungen per 53,800 fl. in Kraft, die Prämieinnahme belief sich im Jahre 1877 auf 847,000 fl.; ausbezahlt wurden 334,000 Gulden, der Prämien-Reservefond beträgt mit Schluß 1877 2,369,000 fl. Im Jahre 1877 stiegen der Versicherungsstand um 1286 Kapitalversicherungen per 1,332,000 fl., die Prämieinnahme um 53,000 Gulden und die Prämienreserve um 408,000 fl. Die Bilanz der Lebensversicherungsabtheilung weist folgende Kapitalanlagen aus: 552,593 fl. in sicheren Werthpapieren, 592,057 fl. in Realitäten, in Dar-lehen an die Vorschußconfortien 400,834 fl., auf Polizzen 102,441 fl., zu Dienstcautionen 198,262 Gulden, auf Werthpapiere 26,889 fl., auf Realitäten 415,327 fl.; Gebarungüberschuß 13,580 Gulden. An den 73 rechtzeitig Rechnung legenden Spar- und Vorschußconfortien sind 19,281 Vereinsmitglie-der als Theilhaber engagiert, die Geschäftseinlagen derselben betragen 2,789,000 fl.; im Jahre 1877 wurden 10,031 neue Vorschüsse im Gesamtbetrage von 2,707,000 fl. ertheilt, mit Schluß 1877 waren bei 4,000,000 fl. Vorschüsse ausständig. Auf die Geschäftseinlage der Theilhaber entfielen 231,910 fl. als Dividende, durchschnittlich 8.3 Prozente. Von der im Jahre 1877 bar ausbezahlten Versicherungssumme per 334,000 fl. entfielen auf Wien 40,000 fl. und auf das übrige Vereinsgebiet 294,000 fl.; von den ertheilten Cautionsdarlehen per 260,000 fl. auf Wien 55,000 fl. und außer Wien 205,000 fl. Aus diesen Details ist zu ersehen, daß das Wirken und Schaffen dieses Vereines als ein ausgebreitetes und wohlthätiges zu bezeichnen ist; daß die Lebens-versicherungsabtheilung einen ersten Platz unter den inländischen Versicherungsanstalten einnimmt; daß diese günstigen Resultate geeignet sind, die Beamten-welt zur lebhaftesten, zahlreichen Theilnahme an diesem Vereine heranzuziehen. Durch den Beitritt zu diesem Vereine werden bedürftige Beamte von Bucherhänden befreit und wird überlebenden Beamten-Familienmitgliedern eine sorgenlose Existenz gesichert.

— (Jahr- und Viehmärkte) werden in Kranten im Juni l. J. abgehalten: am 3. in Nötsch, Thörl, Griffen; am 6. in St. Paul im Lavantthale; am 8. in Paternion; am 11. in Gmünd, Eberndorf, St. Leonhard, Gurk, Hermagor, Tschöran, St. Stefan an der Gail, Bleiburg, Pa-ternion; am 12. in Villach; am 13. in Weiß-briach, Dellach im Drauthale; am 14. in Winklern, Güttenberg; am 15. in Gmünd, Unterdrauburg, Greifenburg; am 17. in St. Veit, Thörl; am 24. in Wolfsberg, Waldenstein, Gutenstein, Pölling im Lavantthale, Spittal; am 28. in Greifenburg.

Sanitätsangelegenheiten.

Der hiesige Stadtmagistrat unterzog folgende zehn vom Herrn Stadtphysiker Dr. Kowatsch ge-stellten Anträge:

- 1.) Die Desinfection aller Abortschläuche, Kanäle, Senkgruben und Pissoirs ist vom Mai bis 10. September d. J. in der ganzen Stadt, mit Ausnahme der Vororte, wöchentlich wenig-stens zweimal vorzunehmen;
- 2.) die Aufstellung einer Sanitätskommission für die Stadt und von Bezirks-sanitätskommissionen für die einzelnen Stadttheile;
- 3.) die Abfuhr der Mehrung nur von elf Uhr nachts bis 4 Uhr morgens zu gestatten, und dies nur in wohlverwahrten Gefäßen (seit 1839 bis 1873 in Wirksamkeit bestandene Polizeivor-schrift), unbeschadet einer vom löbl. Gemeinderathe zu beschließenden gründlichen Reform des Abfuhr-wesens;
- 4.) das Verbot der Beförderung von Leichen durch Fiaker und Comfortables zu erlassen;
- 5.) Revision der Wohnungen hinsichtlich ihrer Salubrität im allgemeinen und ihrer Ueberfüllung insbesondere;
- 6.) genaue Beaufsichtigung des Lebensmittel-marktes und strenge Durchführung der gesetzlich zu Recht bestehenden Fleischschau-Ordnung;
- 7.) strengste Durchführung der städtischen Brunnenordnung, Vermehrung der öffentlichen Brunnen, um die der Mehrzahl nach durch Mist-jauche inficirten Privatbrunnen desinficieren, be-ziehungsweise von Fall zu Fall schließen zu können;
- 8.) Eruiierung eines für den Epidemiebedarf durch seine isolierte Lage und luftige Räumlich-keiten geeigneten Lokales für ein Epidemiespital;
- 9.) Anschaffung einer genügenden Anzahl neuer Tragbahnen für den Krankentransport;
- 10.) das Verbot des Schlachtens von Klein-stechvieh in einem durch seine Lage inmitten von dichtbevölkerten Häusern und überfüllte, im Hause selbst ober den Schlachttotalitäten angebrachte Wohnungen in sanitärer Beziehung als Schlacht-haus ganz ungeeigneten Hause der Polanastraße, ein hochgradiger sanitärer Uebelstand, den schon im Jahre 1866 die betreffende Sanitäts-Bezirks-kommission beanstandete; — einer eingehenden Be-rathung und faßte hierüber folgende Beschlüsse:
Ad 1.) wurde die allgemeine Desinfection der Stadt für dormalen abgelehnt und bloß die Desinfection der Einkehrgasthäuser, Kaffee-häuser, Armenhäuser, Spitäler, Kasernen, Schulen u. und jener Kanäle beschloffen, welche sich durch ihren üblen Geruch besonders bemerkbar machen;
ad 2.) wurde die Bildung von Sanitäts-kommissionen abgelehnt;
ad 3.) wurde der Antrag, die Abfuhr der Mehrung bloß in den Nachtstunden zu gestatten, abgelehnt, und bleibt es diesbezüglich bei der bisherigen Uebung;
ad 4.) wurde der Antrag, das Verbot des Transportes von Leichen durch Comfortables so-fort zu erlassen, abgelehnt und ein solches nach getroffener Vereinbarung des Stadtmagistrates mit einer Unternehmung hinsichtlich des Leichen-transportes in Aussicht gestellt;
ad 5.) wurde die sanitäre Wohnungsrevision abgelehnt und eine solche bloß von Fall zu Fall über spezielle Anzeigen gestattet;

ad 6.) wurde die genaue Beaufsichtigung des Lebensmittelmarktes und ein vom Stadtphysikat vorgelegtes Elaborat über genaue Durchführung der gesetzlich zu Recht bestehenden Fleischbeschau-Ordnung unter den Mitgliedern des Magistratsgremiums in Circulation zu setzen und dieses seinerzeit einer Beschlussfassung zu unterziehen, beschlossen;

ad 7.) die Brunnenordnung und Brunnenverhältnisse betreffend, wurde beschlossen, nicht weiter zu discutieren, da ohnehin eine Brunnenkommission besteht und Anträge über Vermehrung der Brunnen dem löblichen Gemeinderathe vorliegen und die Aufstellung zweier neuen öffentlichen Brunnen in Aussicht steht;

ad 8.) wurde beschlossen, der Stadtmagistrat habe eine Lokalität zu ermitteln, welche als Epidemiaspital im Bedarfsfalle verwendbar wäre;

ad 9.) wurde eine Revision der Tragbahnen beschlossen;

ad 10.) wurde der Antrag auf sofortiges Verbot des Schlachtens von Kleinstvieh in dem oben erwähnten Hause der Polanastraße abgelehnt, jedoch ein solches in Aussicht genommen, wenn eine Schlachthütte für Kleinstvieh errichtet sein wird; die diesfälligen Acten seien an den löblichen Gemeinderath zu leiten.

Originalbericht über die Weltausstellung. Paris, 19. Mai.

Seit wenigen Tagen ist eine große Anzahl von Stühlen auf dem Marsfelde eingetroffen, was die Ausstellung jedenfalls angenehm macht. Die fremden Sectionen ziehen hauptsächlich die Besucher an; die holländische ist sehr amüsant. Finnland hat auch viele Besucher. Desgleichen die deutsche Weltausstellung, die sehr Bemerkenswerthes bietet. Desterreich-Ungarn ist nicht vernachlässigt, und die Zigeuner haben großen Beifall. In der holländischen Section zieht ein vortrefflicher Pianist, Herr Louis Oreggh, viele Zuhörer an; derselbe hat viel Talent und spielt vortreffliche Pianos aus der Fabrik von Herrn Ryden & Comp. in La Haye und Gaisel in Rotterdam.

Witterung.

Laibach, 22. Mai. Die ganze Nacht Regen, vormittags noch anhaltend, schwacher S. D. Wärme: morgens 7 Uhr + 7.9°, nachmittags 2 Uhr + 11.8° C. (1877 + 15.6°; 1876 + 18.6° C.) Barometer im Fallen, 736.34 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.3°, um 2.8° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 48.30 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 21. Mai.
Hotel Stadt Wien. Hirschhorn und Blaschka, Kaufleute, Wien. — v. Bierti, Maler, und Gustrat, Bahnbeamter, Italien. — Dr. Max Ritter von Mayer, Advokaturkandidat.
Hotel Elefant. Heinz und Helfert, Webwaren-Erzeuger, Freudenthal. — Egger, Numismatiker, Wien. — Müller, Reichenburg. — Dr. Raspet, Adelsberg.
Sternwarte. Gersch, Slavina. — Mattanovič.
Wohren. Tschadesch und Wagner, Trieste. — Kuz, Sattler, Graz. — Menzinger, Beldeš. — Resid Maria, Bistino.

Gedenktafel

über die am 24. Mai 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Debeuz'sche Real., Zubejevo, BG. Stein. — 3. Feilb., Petrič'sche Real., Dbonica, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Zvanetič'sche Real., Mötling, BG. Mötling. — 2. Feilb., Obresl'sche Real., Rove, BG. Littai. — 2. Feilb., Petkovšček'sche Real., Gariarever, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Jesič'sche Real., St. Ulrich, BG. Littai. — 1. Feilb., Banover'sche Real., Tschernembl, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Strucelj'sche Real., Raklo, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Staudacher'sche Real., Grelin, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Malic'sche Real., Weintz, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Mihelič'sche Real., Oberradenze, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Eustarič'sche Real., Seio bei Otowitz, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Rozmann'sche Real., Oberradenze, BG. Tschernembl. — Einzige Feilb. Rom'scher Real., Rožane, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Berlopec'sche Real., Grdb. ad Rupertshof, BG. Rudolfs-

werth. — 2. Feilb., Schneller'sche Real., Thal, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Perše'sche Real., Büchel, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Wolz'sche Real., Bornschloß, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Smulauz'sche Real., Feitritz, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Gul'sche Real., Zapuze, BG. Wippach. — 2. Feilb., Rom'sche Real., Rožanc, BG. Tschernembl. — 2. Feilb., Jagodic'sche Real., Olšov, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Sgantner'sche Fahrnisse, Laibach, BG. Laibach. — 1. Feilb., Ljubic'sche Real., Werchlin, BG. Rudolfswerth.

Am 25. Mai.

3. Feilb., Dedel'sche Real., Josefthal, BG. Laibach. — 3. Feilb., Jankovič'sche Real., Bresowitz, BG. Laibach. — 3. Feilb., Kumsche'sche Real., Brödt, BG. Laibach. — 2. Feilb., Kuralt'sche Real., Ermern, BG. Laibach. — 2. Feilb., Zensstove'sche Real., Drama, BG. Landstraß. — 2. Feilb., Ortsgemeinderath Oberurem, BG. Senojetich. — Reaff. 3. Feilb., Oberstar'sche Real., Slateneg, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Bartol'sche Real., Grb. BG. Reifniz. — Helic. Peterlin'sche Real., Grdb. ad Auersperg, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Malner'sche Real., Hudibonc, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Krel'sche Real., Heil Geist, BG. Laibach. — 3. Feilb., Gelf'sche Real., Senojetich, BG. Senojetich. — 3. Feilb., Paulin'sche Real., Grdb. ad Radmannsdorf, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Mejar'sche Real., Grdb. ad Luegg, BG. Senojetich. — 3. Feilb., Triller'sche Real., Grenze, BG. Laibach. — 3. Feilb., Marn'sche Real., Snerberje, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Selan'sche Real., Innergoriz, BG. Laibach. — 3. Feilb., Božlep'sche Real., Plešivce, BG. Laibach. — 3. Feilb., Jglic'sche Real., Stein, BG. Stein. — 3. Feilb., Pleško'sche Real., Plešivce, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Jurmann'sche Real., Oberfeniza, BG. Laibach. — 2. Feilb., Slobodnik'sche Real., Steindorf, BG. Mötling. — 1. Feilb., Modic'sche Real., Sidem, BG. Großschätz.

Marktbericht

von L. Jacobius & Söhne, Berlin-Hamburg. Hamburg, 18. Mai 1878.

In unserem Getreide-Effectivgeschäft zeigte sich in letzter Woche große Stille. In allen Sorten ist das Angebot vorherrschend und nur in ganz feinem Weizen waren einige Verkäufe für den Consum zu erzielen.

Einfuhr vom 10. bis 16. Mai: Weizen 1690 S. 5054 Str.; Roggen 2348 S. 918 Str.; Gerste 1080 S. 9714 Str.; Hafer 2858 S. 5490 Str.; Erbsen 481 S. 184 Str.; Mais 108 S.; Malz 1900 S.

Weizen: Still, Weidenburger Wrt. 224 bis 240, schlesischer Wrt. 225 bis 240, österreicher, russischer und rumänischer Wrt. 225 bis 245, polnischer Wrt. 235 bis 250.

Roggen: Still, russischer Wrt. 150 bis 164, Weidenburger Wrt. 150 bis 170.

Gerste: Blau, rumänischer und galizischer Wrt. 144 bis 165, schlesische, ungarische, böhmische und mährische Wrt. 170 bis 200, feine Wrt. 210 bis 230.

Hafer: Still, russischer Wrt. 140 bis 160, schlesischer und böhmischer Wrt. 136 bis 195, Weidenburger Wrt. 150 bis 160.

Bohnen: Selten, mittel nach Qualität Wrt. 160 bis 170.

Erbsen: Still, Futtererbsen Wrt. 155 bis 160, Kocherbsen Wrt. 210 bis 230.

Biden: Ruhig, kleine und mittel Wrt. 125 bis 170, große Wrt. 160 bis 190.

Mais: Ruhig, rumänischer zum Export Wrt. 150 bis 154 per 1000 Kilo Netto.

Ricetta: Weiß flau, Wrt. 50 bis 75, roth ruhig, Wrt. 40 bis 52 per 50 Kilo Brutto incl. Sad.

Timothe: Ruhig, Wrt. 20 bis 26 per 50 Kilo Brutto incl. Sad.

Mutterkorn: Wrt. 60 bis 70 per 50 Kilo.

Kanthariden (spanische Fliegen): Wrt. 475 bis 500 pr. 50 Kilo.

Spiritus: Rectif. Kartoffelspiritus pr. 100 Liter Wrt. 44 bis 48; rectif. Rübenspiritus à 100 Perz. Wrt. 43 bis 46.

Telegramme.

Wien, 21. Mai. Frühere Depeschen über folgende Affaire sind uns bisher nicht zugekommen: Konstantinopel, 21. Mai. Heute abends wurde Ali Suavi Efendi durch jenes Individuum, das gestern ins Palais Tcheragan eindrang, getödtet; in einem darauf folgenden Zusammenstoße mit Truppen sind 25 Zivilpersonen getödtet und ebensoviel verwundet worden, desgleichen mehrere Soldaten theils getödtet, theils verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Konstantinopel, 21. Mai, abends. Ex-Sultan Murad erklärte, dem gestrigen Complotte ganz fremd zu sein. Infolge Hausdurchsuchung bei Ali Suavi Efendi sind weitere Verhaftungen vorgenommen worden. — Entgegen den verbrei-

teten Gerüchten wird versichert, daß Ex-Sultan Murad sich gegenwärtig in einem zum Palais Nibiz-Kiosk, der Residenz Sultans Hamid, gehörigen Kiosk befindet.

Konstantinopel, 21. Mai, abends. Infolge der gestrigen Affaire wurde der Marineminister abgelegt und zu dessen Nachfolger Bessim Pascha ernannt. Wer Nachfolger des Kriegsministers wird, ist noch unbekannt.

Lokalveränderung.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum und allen meinen geehrten Kunden hiemit anzuzeigen, daß meine Wohnung und Arbeitsstätte derzeit sich in

Hause Nr. 13 (neu), Altenmarkt, Mezzaninostock, befindet. Ich ersuche bei dieser Gelegenheit um weiteren geehrten zahlreichen Zuspruch.

Achtungsvoll
Anton Toppel,
 Schneidermeister.

(248)

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solide Arbeit, besser Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 22

Trockenes Brennholz

per Klafter fünf Gulden

bei (228) 8

Emil Mühleisen,

Brühl, Haus Ziafowski Nr. 24 (vorm. Koschier).

Mineralwässer,

frische Füllung, verkauft billig G. Piccoli, Apotheker, Wienerstraße, Laibach. (230) 6-2

Wiener Börse vom 21. Mai.

Allgemeine Staats-schuld.	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Papierrente	61.90	62.00	Nordwestbahn	106.75 106.25
Silberrente	64.90	65.00	Rudolfs-Bahn	113.25 113.75
Golbrente	71.70	71.80	Staatsbahn	254.00 254.50
Staatslose, 1839	332.00	334.00	Südbahn	73.00 73.50
" 1854	108.00	108.50	Ang. Nordostbahn	110.00 111.00
" 1860	113.50	114.00		
" 1860 (Stel)	121.00	121.50	Pfandbriefe.	
" 1864	140.50	141.00	Wobankreditanstalt	
			in Gold	110.50 111.00
Grundentlastungs-Obligations.			in österr. Währ.	91.50 91.75
Galizien	85.50	86.00	Nationalbank	98.50 98.75
Siebenbürgen	78.50	77.00	Ungar. Wobankredit	95.00 95.25
Lemberger Banat	77.75	78.25		
Ungarn	79.25	79.75	Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	94.50 94.75
Anderes öffentliche Anlehen.			Nordb.-Norb. l. Silber	107.00 107.50
Donau-Regul.-Lohe	103.75	104.00	Frankz.-Josephsbahn	89.75 90.00
Ung. Prämienanlehen	75.50	76.00	Galiz.-Ludwigsb. l. E.	102.75 103.00
Wiener Anlehen	90.00	90.25	Öst. Nordwest-Bahn	88.75 89.00
			Siebenbürger Bahn	63.80 64.00
			Staatsbahn, 1. Em.	158.00 159.00
			Südbahn à 3 Perz.	113.00 113.50
			" à 5 "	93.80 94.00
Actien v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. u. b.	212.90	213.10	Privatlose.	
Öcompte- u. C. n. b.	171.00	171.50	Kreditlose	161.85 162.15
Nationalbank	797.00	799.00	Rudolfshofung	14.50 15.00
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Devisen.	
Alföldb-Bahn	114.75	115.00	Ponden	121.55 121.65
Donau-Dampfschiff	388.00	388.00		
Elisabeth-Westbahn	171.00	171.50	Geldsorten.	
Ferdinands-Nordb.	2087.00	2097.00	Dufaten	5.73 5.74
Frankz.-Josephsbahn	128.00	128.50	20 Francs	9.73 9.74
Galiz.-Ludwigsb.	245.00	245.50	100 b. Reichsmark	60.00 60.05
Pemberg-Czeremowitz	120.00	120.50	Silber	105.70 105.85
Ung.-Cesekisch	440.00	442.00		

Telegraphischer Kursbericht

am 22. Mai.
 Papier-Rente 62.10. — Silber-Rente 65. — Gold-Rente 71.85. — 1860er Staats-Anlehen 114. — Bankactien 796. — Kreditactien 215.90. — London 121.40. — Silber 105.50. — R. l. Münzdukaten 5.73. — 20-Francs-Stücke 9.71. — 100 Reichsmark 59.90.